

Anfrage über die Platzierung von Luzerner Jugendlichen in Schwarzafrika

eröffnet am 24. Januar 2011

Nach Auskunft des Bildungs- und Kulturdepartementes nimmt die Zahl der Lernenden an der Volksschule, deren Verhalten als auffallend und störend empfunden wird, seit einigen Jahren deutlich zu. Die Auffälligkeiten seien sehr vielfältig und reichten von der Verhaltensstörung, die das eigene Lernen beeinträchtigt, bis hin zur schweren Verhaltensbehinderung mit Selbst- und Fremdgefährdung.

Die Volksschule versuche mit integrativer Förderung, mit Time-out-Klassen und Sonderschulen oder mit Sonderschulung in Tagesschulen und Heimen die Lernenden zu fördern.

Respektlosigkeit, Lernverweigerung, tagelanges Fehlen vom Unterricht, aggressives Verhalten bis hin zur akuten Gefährdung der Mitschüler seien Merkmale dieser Schüler.

Nachdem diese Kinder in der Regel alle Institutionen von Sonderschulen bis hin zu psychiatrisch betreuten Plätzen bereits durchlaufen hätten, seien nur noch geschlossene Institutionen geeignet, um ihnen ein Minimum an Bildung zu vermitteln. Im Kanton Luzern sowie in der ganzen Schweiz gäbe es aber viel zu wenig solcher Einrichtungen, und aus diesem Grund befürworte das Bildungs- und Kulturdepartement, diese Jugendlichen in einem Erziehungscamp in Namibia und/oder auf einem sogenannten Jugendschiff während 40 Wochen fernab von Eltern und bisherigem Umfeld zu platzieren. Es sei erfolgversprechend, diesen Jugendlichen in einer «eher isolierten Gemeinschaft» erhebliche Verantwortung abzufordern.

Auch im Kanton Luzern wurden die Sonderklassen unter dem Schlagwort «Integrieren statt separieren» weitgehend aufgehoben und geschlossene Einrichtungen für schwererziehbare Jugendliche schweizweit geschlossen. So betrachtet mutet das Ansinnen, diese Jugendlichen im fernen Ausland unter fremder Aufsicht in ein Erziehungscamp zu schicken, mehr als seltsam an. Nach dem Motto «Aus den Augen, aus dem Sinn» und erst noch kostengünstiger werden diese Jugendlichen abgeschoben in der Hoffnung, dass sie in Südwestafrika das lernen, was im Kanton Luzern die ideologisierten Bildungsspezialisten nicht mehr zu tun in der Lage sind.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Sind bereits Jugendliche aus dem Kanton Luzern in solche Erziehungscamps eingewiesen worden?
2. Wenn ja, wie viele?
3. Wie wird das Aufsichts- und Wärterpersonal rekrutiert, sind das Schweizer, EU-Bürger oder Einheimische?

4. Wie wird die ärztliche Versorgung sichergestellt?
5. Was herrscht in diesen Camps für ein Regime, wie werden die Jugendlichen gedrillt, und was für Strafen sind erlaubt?
6. Wer übernimmt die Verantwortung für diese Jugendlichen angesichts der Tatsache, dass eine Kontrolle gar nicht oder nur schlecht möglich ist?
7. Ab welchem Alter sollen Kinder in Erziehungscamps im Ausland gesteckt werden?
8. Wie viele dieser Kinder wurden mit Ritalin oder anderen Drogen behandelt, und wie viele waren in psychiatrischen Einrichtungen untergebracht?
9. Ist es nicht eine Bankrotterklärung der Bildungsgewaltigen und Ideologen, wenn jahrelang Antiautorität gepredigt wird und negativ auffallende Kinder als «verhaltensoriginell» tituliert und nun nach dem Motto «Aus den Augen, aus dem Sinn» nach Schwarzafrika ausgeschafft werden?
10. Welcher Regierungsrat entschuldigt sich dereinst für die in diesen Camps mit Bestimmtheit begangenen Fehler und Verbrechen?
11. Müsste nicht im Kanton Luzern selber oder im Verbund mit anderen Kantonen eine Anstalt eröffnet werden, beispielsweise auf einem staatseigenen Bauernbetrieb?

Die Dringlichkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass offenbar mehrere Gesuche für Platzierungen in Namibia hängig sind.

Luternauer Guido

Graber Christian

Müller Guido

Müller Pius

Kunz Benjamin

Bachmann Moritz

Graber Toni

Zwimpfer Fredy

Dahinden Erwin

Thalmann-Bieri Vroni

Kälin Erhard

Hartmann Armin

Dickerhof Urs

Omlin Marcel